

LARRY WILLIAMS



AKTIEN UND
ROHSTOFFE
ERFOLGREICH TRADEN

So nutzen Sie das Wissen der Insider!

DER AKTIONÄR EDITION



AKTIEN UND ROHSTOFFE ERFOLGREICH TRADEN

So nutzen Sie das Wissen der Insider!

Larry Williams ist ein berühmter Trader und Autor mehrerer Bestseller zum Thema Trading und Geldanlage. Bei der Robins World Cup Championship (der Weltmeisterschaft im Futures-Trading) machte er in weniger als zwölf Monaten aus einem Startkapital von 10.000 US-Dollar 1.100.000 US-Dollar. Bei der Börsenmedien AG erschien bereits sein Bestseller

„Die richtige Aktie zur richtigen Zeit“. Er ist regelmäßiger Kolumnist im AKTIONÄR.

„Der COT-Report ist eines dieser Phänomene, über die jeder Trader spricht, aber von denen nur wenige wirklich etwas verstehen. Larry Williams ist einer dieser wenigen.“

– John Bollinger –

Einführung

WARNUNG: DER HANDEL MIT FUTURES, AKTIEN, DEISEN, OPTIONEN UND SO WEITER BIRGT EIN HOHES RISIKO UND MAN KANN DABEI VIEL GELD VERLIEREN.

Was für ein toller Anfang für ein Buch!

Diese erschreckenden Worte sind nur eine der Warnungen, die laut Federal Trade Commission (FTC) jeder deutlich sichtbar anbringen muss, der öffentlich zugängliche Investment-Kurse anbietet. Doch wer würde dem widersprechen? Ich sicherlich nicht. Zwei entscheidende Punkte fehlen hier. Der erste ist offensichtlich: Wenn jemand am

Markt Geld verliert, dann verdient per definitionem ein anderer daran. Jeder verlorene Dollar ist ein Dollar, den ein anderer gewinnt, hoffentlich Sie oder ich. Die Medaille hat eine Kehrseite, die Ihnen die FTC vorenthalten will: die Möglichkeit gigantischer Gewinne. Wo sonst kann man so schnell mit so wenig Aufwand und so wenig finanzieller Vorleistung Millionen verdienen?

Was Mama und Papa Ihnen immer gesagt haben, stimmt schon. Wer nichts wagt, gewinnt nicht viel; Risiko und Belohnung gehen Hand in Hand. Wenn es kein Risiko gäbe, dann gäbe es keine Gewinnmöglichkeiten. Um eine Belohnung zu bekommen, müssen wir ein Risiko eingehen. Als Sie zum ersten Mal von den Märkten fasziniert waren, hielten Sie es da für möglich, dass Sie Geld verlieren? Ich schon, also sagen uns die Leute vom Staat nur das, was wir bereits wissen. Oder sind sie im Grunde ihres Herzens einfach Unterdrücker?

Der zweite fehlende Punkt ist noch ungeheurer als der erste: Warum muss ich in einer Werbeanzeige etwas Offensichtliches abdrucken, während die von den Börsen getragene „Options University“ in der heutigen Ausgabe des *Investor's Business Daily (IBD)* die eventuellen Optionstrader nicht abzuschrecken braucht? Oder warum wird man vor einem Abonnement von *Wall Street Journal, Forbes, Business Week* oder *IBD* nicht genauso gewarnt? Warum müssen Brokerhäuser nicht die gleichen Worte benutzen?

Ich kenne dafür nur einen einzigen Grund: Dieses Geschäft ist manipuliert.

Die Börsen, die Broker und die großen Fonds haben die Karten zu ihren Gunsten gemischt und für sich selbst andere Regeln geschaffen als für die kleineren Mitspieler. Es gibt einen Satz Regeln für sie und einen Satz Regeln für den durchschnittlichen Händler oder Berater.

Ehrlich gesagt habe ich damit eigentlich kein Problem. Das ist ihr Spiel, sie haben die Murmeln in der Hand. Aber wir müssen die Unterschiede kennen, damit wir in dem Spiel nicht über den Tisch gezogen werden. Wenn man das Spiel gewinnen will, muss man aber nicht nur die Regeln kennen, sondern man darf sich auch nicht von Irrtümern aufs Glatteis führen lassen. Deshalb möchte ich einige dieser Irrtümer erläutern.

Supermächte

Sie werden lernen, dass es am Markt tatsächlich Supermächte gibt. Sie sind derart bestimmend für die Marktstruktur, dass sie durch Bundesgesetze dazu verpflichtet sind, ihre massiven Käufe und Verkäufe einmal pro Woche bekannt zu geben.

Wer das nicht tut, wird mit einem Bußgeld belegt oder wandert ins Gefängnis. Stellen Sie sich einmal vor, wie einflussreich solche Menschen sind! Stellen Sie sich vor, einer von ihnen würde Ihnen ins Ohr flüstern, was er gerade kauft. Könnten Sie mit dieser Information etwas anfangen? Ich nehme an, dass nur einer von 10.000 Anlegern diese essen-

ziellen Informationen kennt, die jede Woche kostenlos im Internet veröffentlicht werden. Die meisten Menschen befassen sich mit Charts anstatt mit den Käufen und Verkäufen derjenigen, die die Charts bewegen.

Ich möchte dabei eines klar stellen: Ich rede hier nicht von Angestellten bestimmter Unternehmen, von Führungskräften oder Direktoren. Zwar wählen auch manche von ihnen die Zeitpunkte für Kauf und Verkauf sehr gut (Bill Gates und Paul Allen haben das auf jeden Fall getan), aber Angestellte und Manager verkaufen auch, weil sie Gewinne mitnehmen wollen und nicht, weil sie sinkende Preise voraussehen. Vielleicht sehen sie eher eine Zahnspange für ihr Kind, Schulgeld für das College oder ihre Scheidung voraus.

Ich will Sie auch nicht damit langweilen, was die Investmentfonds kaufen, und das aus einem ganz einfachen Grund: Die Wertentwicklung von 85 Prozent der Investmentfonds ist schlechter als wenn Sie die schlappen Aktien kaufen würden, die im Dow Jones Industrial Average enthalten sind. Es ist unglaublich, aber wahr: Nur 15 Prozent aller Investmentfonds übertreffen die einfache Strategie, den Dow Jones zu kaufen! Noch interessanter ist die Tatsache, dass nicht immer die gleichen 15 Prozent den Markt übertreffen. Die Fonds rutschen schneller in die Erfolgsliste und wieder heraus, als Rap-Songs in die Charts kommen und wieder herausfallen.

Nein, ich spreche davon, was die größten und mächtigsten Unternehmen mit ihrem Geld machen – mit dem Geld, das sie Woche für Woche und Jahr für Jahr in ihre Geschäfte investieren müssen, um ihren Gewinn zu maximieren.

Ich beobachte dieses „schlaue Geld“ – so die wörtliche Bedeutung der Bezeichnung „Smart Money“ – seit 1970. In den 30 Jahren, in denen ich diese scharfsinnigen Finanzmächte verfolgt habe, habe ich Vieles gelernt, das ich jetzt Ihnen beibringen kann. Ich habe gelernt, dass diese Anleger/Trader nicht in allen Fällen richtig liegen, aber dass sie dieses Spiel am besten beherrschen.

KAPITEL 5

Auf jeden Insider kommt ein Outsider

DES EINEN FREUD, DES ANDREN LEID

Der alte Spruch, Gott müsse arme Menschen wohl lieben, denn sonst hätte er nicht so viele davon gemacht, passt sehr gut auf die Aktien- und Rohstoffhändler. Ich habe schon verschiedene Schätzungen gesehen, wonach zwischen 80 und 90 Prozent der privaten Trader Verlust machen, wobei ich erstere Zahl für wahrscheinlicher halte.

Für mich ist das eine gute Nachricht – sie verlieren das Geld ja an andere, und hoffentlich an mich. Es ist aber auch eine schlechte Nachricht, denn eigentlich macht mir der finanzielle Ruin anderer Menschen keine Freude. Aber so bräuchte es ja auch nicht zu sein. Wenn sich die große Masse informieren würde, wenn sie lernen würde und sich ein oder zwei Bücher kaufen würde (so wie Sie), dann würde sie ihre Chancen, als Gewinner aus dem Spiel hervorzugehen, erheblich steigern. Stattdessen hört sie auf die Tipps von Brokern, Bankern, Schwagern, Friseuren und Freundinnen. Das ist einfach nur dämlich.

Wollen Sie wissen, wie dämlich das ist? Ich werde es Ihnen zeigen. Im COT-Report bekommen wir von der staatlichen Behörde auch jede Woche die Nettoposition der Kleinhändler mitgeteilt, der „Sonstigen“. Daher sehen wir auch, was die Öffentlichkeit tut und wie richtig oder falsch sie den Markt beurteilt. Abbildung 5.1 zeigt die wöchentlichen Baumwollpreise und darunter (unter „COT Small Spec“) die Nettoposition der kleinen Leute, also Longpositionen minus Shortpositionen.

Was Sie hier sehen, sollte Ihnen wirklich die Augen öffnen. Sie sehen hier, was Menschen wie Sie und ich machen, bevor sie gelernt haben, wie dieses Spiel funktioniert. Ich will ja nicht sagen, dass alle Kleinanleger Geld verlieren. Ich sage nur, dass sie so lange

ständige Verlierer bleiben, bis sie aufwachen und die richtigen Lehren aus dem Geschäft ziehen.

Abbildung 5.1 zeigt den Baumwollhandel seit dem Jahr 1998. Während des gesamten massiven Niedergangs und des Preisrutschs stand die Öffentlichkeit netto long (der Index bewegt sich oberhalb der Nulllinie). Aber bevor ich Ihnen erkläre, wie diese Menschen handeln und auf Preisbewegungen reagieren, müssen wir noch kurz auf zwei Punkte eingehen.

KAPITEL 8

Der Durchbruch

VOLUMEN UND OPEN INTEREST – DER VOLLE DURCHBLICK

Open Interest als Timing-Werkzeug für den Einstieg

Ich habe ja weiter oben schon angedeutet, dass uns das OI ein gutes Bild davon vermittelt, wie viele Schwimmer im Becken sind. Im Spekulationsgeschäft bedeutet ein volles Schwimmbad, dass sich der Markt einem Wendepunkt nähert – gewöhnlich nach unten. Umgekehrt gilt, dass sich der Markt meistens erholt und dass daher ein guter Einstiegszeitpunkt gegeben ist, wenn sich niemand im Schwimmbad aufhält. Der Grund dafür ergibt sich von selbst: Preisbewegungen (Trends) locken Käufer und Shortseller an. Deshalb nimmt die Anzahl der Teilnehmer (das OI) *fast immer* zu, wenn der Markt steigt. Wird der Markt träge (keine Preisbewegungen), halten sich die Investoren zurück. Wie Sie bald sehen werden, ist dieses Verhalten aber normalerweise falsch. Wenn das OI niedrig ist, entstehen mehr Markttiefs und hervorragende Kaufpunkte als zu allen anderen Zeiten. Ein niedriges OI bedeutet, dass die Öffentlichkeit und die Fonds das Interesse an diesem bestimmten Markt verloren haben. Sie len-

ken ihre Aufmerksamkeit und ihr Geld auf andere Märkte um. Da ich Stein und Bein darauf schwöre, dass die Öffentlichkeit irrt (Ich habe das am eigenen Leib erfahren; sie hat sich dafür entschieden, dass ein anderer als ich als Senator für Montana nach Washington gehen soll. So sehr kann sie sich irren!), bedeutet mangelndes Interesse der Öffentlichkeit an einem Markt, dass er mich interessieren sollte. Natürlich ist das nur ein Konzept, aber dank der Entwicklung des OI kann ich dieses Konzept beweisen.

KAPITEL 9

Das Open Interest aufknacken

DIE FRAGE IST NICHT, OB DAS OPEN INTEREST (OI) WÄCHST ODER SCHRUMPT, SONDERN WER DIE VERÄNDERUNG HERVORRUFT – SCHWACHE HÄNDE WIE DIE ÖFFENTLICHKEIT ODER STARKE HÄNDE WIE DIE COMMERCIALS?

Der Wahnsinn mit dem Rinderwahnsinn

Beschließen möchte ich dieses Kapitel mit einem klassischen Fall der Konstellation Commercial gegen die breite, unwissende und schlecht informierte Masse. Anfang des Jahres 2004 stand eine Kuh im US-Bundesstaat Washington im Verdacht, mit Rinderwahnsinn infiziert zu sein. Im Dezember 2003/Januar 2004 verbreitete sich die Angst vor der Krankheit wie ein Lauffeuer über das ganze Land und schlug auf die Rinderpreise. Oberflächlich betrachtet sah es für die gesamte Branche düster aus.

Doch wie wir wissen, sagt uns die Wasseroberfläche ja nicht, was unter Wasser vorgeht. Daher wandte ich damals meine Aufmerksamkeit den Commercial zu, und in Abbildung 9.9 ist zu sehen, dass sie

mitten in dem BSE-Preisverfall höchst massiv Rinder kauften. Das konnte eigentlich nur eines bedeuten: Die Großmächte wollten Rinder kaufen und die Ware war knapp.

Die Medien berichteten, niemand würde mehr Rindfleisch essen und sie verkündeten fast schon die Vernichtung der Branche, aber die Commercial kauften Unmengen Rinder. Wer als Spekulant im Januar Rinder gekauft hatte oder eine Longposition auf Rinder aufgebaut hatte, konnte pro 400 eingesetzten Dollar bis zu 11.000 Dollar Gewinn erzielen – ein hübscher Ertrag, und zwar dank des Wissens über die Commercial.

KAPITEL 12

Tipps und Gedanken

FÜRCHTE NICHT JENE, DIE STREITEN, SONDERN JENE, DIE SICH DRÜCKEN.

Wer nicht lernt zu fallen, der lernt auch nicht zu fliegen. Trapezkünstler und Rohstoffhändler haben vieles gemeinsam. Beide versuchen etwas, das nur wenige schaffen; und beide gehen für ihren Lohn ein ungewöhnlich hohes Risiko ein. Sam Keen hat mit *Learning to Fly* (Random House, 1999) eine für Artisten und Trader gleichermaßen genussvolle Lektüre geschaffen.

Die Grundregel der Trapezkunst lautet: „Bevor du ein Kunststück lernst, lerne zu fallen; sei auf Fehlschläge gefasst.“ Mir fällt kein besserer Rat ein, den man einem Trader geben könnte. Die meisten von uns sind so scharf aufs Traden und auf die Millionen, auf den dreifachen Salto mit zweifacher Schraube, dass wir darüber die Risiken vergessen, die wir dabei eingehen.

Es ist wirklich wahr: Bevor man nicht gelernt hat, wie man richtig fällt beziehungsweise verliert – was einem als Trader auf jeden Fall passiert –, bleibt man

nicht lange genug im Spiel, um Sieger zu werden. Angehende Trapezkünstler üben in speziellen Anzügen, die so an Seilen aufgehängt sind, dass die aufmerksamen Beobachter sie im Notfall durch Ziehen der richtigen Leine vor Verletzungen bewahren können. Ich würde das Schein-Handel nennen.

Irgendwann fliegen die Artisten ohne Montur durch die Luft, haben aber ein Sicherheitsnetz unter sich. Das Netz ist allerdings weder eine einfache noch eine wirklich sichere Sache. Wenn man nicht richtig aufkommt, kann man sich schwer verletzen, und deshalb wird die Landung im Netz jeden Tag geübt. Das Netz ist so etwas wie eine Stop-Loss-Order. Bei falschem Einsatz kann sie schwere Probleme verursachen, aber richtig eingesetzt rettet sie das finanzielle und emotionale Leben.

Die Kunst des Stopps

In meiner Anfangszeit als Trader fiel mir das sehr schwer. Ich machte immer spektakuläre Flugübungen, die landesweite Schlagzeilen machten und mir zu großer Berühmtheit verhalfen. Aber dafür waren meine Abstürze genauso spektakulär (zumindest in den Augen meiner Gegner) wie die der Wallendas.

*Was Stopps schützen

Stop-Loss-Orders ändern nichts an der Funktionsweise des Spiels. Sie machen aus einem Verlierersystem kein Gewinnersystem. Sie haben die gleiche Funktion wie das Sicherheitsnetz; sie bewahren uns vor dem kompletten Ruin. Wenn Sie ohne Stopps traden, kann ich Ihnen versichern, dass Sie ab einem gewissen Punkt, der wahrscheinlich nicht mehr fern ist, den Trading-Tod sterben werden.

Stopps sollen unsere Dollars bewahren. Deshalb sollten sich Stopps daran orientieren, wie viele Dollars wir maximal verlieren wollen – nicht an Chartformationen, Trendlinien und ähnlichen Dingen. Stopps schützen uns nicht vor Trendlinien. Sie schützen uns vor finanziellen Verlusten, und deshalb funktionieren diejenigen Stopps am besten, die genau darauf beruhen – auf finanziellen Verlusten.

Es ist 20 Jahre her, dass ich zum letzten Mal eine Nachschussforderung bekam – aber ich trade nach wie vor, und zwar ein paar Hundert Kontrakte pro Woche. Der konsequente Einsatz von Stopps hat mich definitiv gerettet. Und außerdem bieten Stopps noch einen Vorteil, den das Sicherheitsnetz der Trapezartisten auch hat – man kann sich die Freiheit nehmen, alle möglichen Flugnummern und neue Trading-Kniffe auszuprobieren.

In diesem Geschäft gibt es kein Schwarz-Weiß

„Aber Sie sagen doch ...“ – „Auf Seite 63 steht doch ...“ – „Diese Linie hat jene Linie geschnitten ...“ – „Heute ist der beste Handelstag des 11. Monats, sollte ich also ...?“

Solche Sachen bekomme ich von den Lesern meiner Bücher jeden Tag zu hören, und sie veranschaulichen einen wichtigen Aspekt des Trader-Daseins.

Wie im richtigen Leben

Dieses Geschäft besteht genauso wenig ausschließlich aus Schwarz und Weiß wie das Leben selbst. Wir alle wissen das (glaube ich wenigstens), aber als Trader wollen wir unbedingt absolute Tatsachen haben und vergessen dabei das normale Denken. Das ist wie mit der Mathematik. Die Mathematik ist eine absolut genaue Disziplin, aber wenn man sie auf die unvollkommene Welt der Aktien und Rohstoffe anwendet, verwandelt sie sich in ein Werkzeug, das den Unvollkommenheiten mehr Klarheit und Deutlichkeit verleiht. Vergessen Sie bitte, bitte niemals, dass es beim Spekulieren vor allem um das Denken geht. Wenn Sie im Denken nicht besonders gut sind oder wenn Sie nicht wenigstens ganz gut im Finden korrekter Antworten sind, dann würde ich mich an Ihrer Stelle vom Acker machen.

Das Problem beginnt mit dem Wunsch oder der Hoffnung, dass es eine Trading-Methode gibt, die immer und überall automatisch und systematisch funktioniert.

Das perfekte System und die perfekte Methode gibt es nicht. Das hat es nie gegeben und wird es auch nie geben. Was meiner Erkenntnis nach der wahren Triebkraft der Märkte am nächsten kommt, sind die Commercials.

Wenn es in diesem Geschäft Perfektion gäbe, dann würde das bedeuten, dass die Märkte erstens keinen zufälligen Einflüssen ausgesetzt wären und dass zweitens irgendjemand die magische Lösung schon gefunden hätte; diesem Jemand würde dann der größte Teil der freien Welt gehören. Wir wissen aber, dass die Märkte in hohem Maße zufälligen Einflüssen ausgesetzt sind – Nachrichten, Wetter, Prognosen – und dass selbst die besten Trader und Fonds ins Leere greifen. Uns muss klar sein, dass man nicht nach einer hundertprozentig mechanischen Methode traden kann. Die Dinge ändern sich.

Aus dem Munde von jemandem, der sein ganzes Leben mit der Entwicklung systematischer Handelsmethoden verbracht hat, mag das vielleicht etwas seltsam klingen, aber das soll ja auch nicht heißen, dass alle meine Errungenschaften und Systeme nicht funktionieren.

Was ich eigentlich damit sagen will: *Das Leben ist eine einzige große Entscheidung, aber diese Entscheidung beruht auf Zahlen und Systemen, die das Leben erleichtern.* Und so ist es auch beim Trading. Ich brauche eine systematische Methode, mit der ich Trades eingehe und wieder beende. Ich brauche absolute Stopps und so sicher wie das Amen in der Kirche brauche ich Regeln für den Einstieg.

Vor allen Dingen aber brauche ich Urteilsvermögen, um zu entscheiden, wann ich die Methoden und Regeln anwenden muss. Nehmen wir einmal ein Beispiel aus dem wirklichen Leben.

Wenn Sie eine Straße entlangfahren und plötzlich kommt Ihnen auf Ihrer Spur ein Lastwagen entgegen, bleiben Sie dann auf Ihrer Spur oder wechseln Sie auf die leere Fahrbahn, auf der Sie eigentlich nichts zu suchen haben? Die Vorschriften und Gesetze sind eindeutig: Sie dürfen dort nicht fahren. Das System sagt Ihnen also, Sie sollten es nicht tun, aber die Wirklichkeit kommt Ihnen in Form eines Neunachsers auf

Ihrer Fahrbahn entgegen. Befolgen Sie in so einem Fall die Regeln oder passen Sie sich der Situation an? Das Überleben hängt von der Anpassung ab.

Im Straßenverkehr und an den Märkten ist die Wirklichkeit ausschlaggebend. *Überleben ist die oberste Lebensregel. Die zweite Regel lautet, dass alle Regeln gebrochen werden dürfen, wenn die erste Regel das erfordert.*

Die Spekulation folgt den gleichen Regeln wie das Leben. Erfolgreiches Trading ist die Kunst, Wissen (Systeme) zur richtigen Zeit anzuwenden. Das heißt, bevor Sie ein System oder eine Regel anwenden, müssen Sie schauen, ob Ihnen kein Neunachser entgegenkommt. Das ist mit Denken gemeint.

Zusammenfassend gesagt heißt das also, dass wir Systeme für das Leben und Systeme für das Handeln brauchen. Das bedeutet aber nicht, dass wir diese Systeme jederzeit exakt befolgen müssen. Das liegt daran, dass sich Systeme neuen Aspekten der Wirklichkeit nicht anpassen. Dafür haben wir unseren Geist: um zu beobachten, sich Dinge zu merken, Veränderungen wahrzunehmen und dann über den optimalen Einsatz des Systems zu entscheiden.

Wenn Sie beim Trading nicht wissen, was Sie tun sollen, dann müssen Sie sich an die Regeln halten, denn die erhalten Sie am Leben. Wenn Ihnen die Marktlage gefällt und sie dem entsprechen, was die Regeln besagen, dann los! Wenn die Regeln nicht zu den Umständen oder die Umstände nicht zu den Regeln passen, lassen Sie es sein! Sie müssen nicht jeden Tag traden.

Systeme und Regeln sind dafür da, dass man sie bestmöglich einsetzt – nicht dafür, dass sie einen beherrschen.

– ENDE –

**„Aktien und Rohstoffe erfolgreich traden“
finden Sie im Book-Shop auf Seite 31.**

Vom Autor des Bestsellers „Die richtige Aktie zur richtigen Zeit“

Larry Williams setzt sich auf die Spur des „klugen Geldes“. Die von ihm „Commercials“ genannten Großanleger zeichnen sich durch zwei Faktoren aus – durch sehr viel Kapital und durch sehr viel Wissen über den Markt, an dem sie aktiv sind. Larry Williams zeigt den Lesern, mit welchen einfachen Mitteln sie die Aktivitäten der „Commercials“ erkennen und in profitable Anlageentscheidungen umsetzen können.

„Für Anleger, Trader und Rohstoff-Fans ist dieses Buch ganz klar eine Pflichtlektüre.“

– DER AKTIONÄR –

„Der COT-Report ist eines dieser Phänomene, über die jeder Trader spricht, aber von denen nur wenige wirklich etwas verstehen. Larry Williams ist einer dieser wenigen.“

– JOHN BOLLINGER –

„Sie werden lernen, dass es am Markt tatsächlich Supermächte gibt. [...] Stellen Sie sich vor, einer von ihnen würde Ihnen ins Ohr flüstern, was er gerade kauft. Meinen Sie nicht, Sie könnten mit dieser Information etwas anfangen?“

– LARRY WILLIAMS –

ISBN 3-938350-09-1

BÖRSEN  MEDIEN
AKTIENGESELLSCHAFT